Nro. 75.



Dienstag den 17. September 1799.

Kriegsbegebenheiten.

Nebstdem, daß Sr. königlichen Hoheit der Erzherzog Karl, wie letzthin bekannt gemacht worden ist, eine angemessene Truppenzahl nach Donaueschingen detaschirt haben, um dem weiteren Vordringen des Feindes in Deutschland Schranken zu setzen, haben Höchstdieselbe in eigener Person sich dahin verfüget, zugleich aber, nachdem die von unsern Truppen in der Schweiz bisher besetzt geweste Strecke von Zürch längs der Limat bis an den Rhein von den unter dem russisch = kaiserlichen Generallieutenant Rimskoi Korsakof durch einen Theil der k. k. und der Reichslande nach der Schweiz gezogenen russischen Truppen übernommen worden ist, jenen Theil von Zürch aufwärts nacher Bünden, dem F. M. L. Hotze mit einem ihm beigegebenen angemessenen Truppenkorps zur Vertheidigung übertragen.

Diese Bewegungen hatten zur Folge, daß der aus Mannheim bis Heilbrunn, Bretten, Pforzheim und Durlach vorgerückte Feind, nach denen an Se. königliche Hoheit von den Generalen Görger, Szenkeresty, Meervel dt und Giulay erstatteten Rapporten, wieder in die Gegend Heidelberg, Wiesloch und Schwetzingen sich zurückgezogen hat, wohin ihm Se. k. H. die leichten Truppen nachschickten, um seine weiteren Bewegungen zu beobachten.

Hin=

Hingegen ist der F. M. L. Hotze bei Glaris und Näfels vom Feinde mit Übermacht angegriffen, und an diesen beiden Punkten zurückgedrückt worden. Wobei der brave Major Etvös von den Peterwardeiner Hussaren todt geblieben, und der Major Morbert von den Slavonischen verwundet worden ist.

Der F. M. L. hat nach diesem Vorfalle seine Stellung in der Linie von Wesen nach Utznach längs der Linth genommen, da sie nebst dem Vortheile einer guten Vertheidigung zugleich zur Deckung Bündtens die angemessenste ist.

Bei der Armee in Italien hat sich nach den von daher eingelangten Berichten keine wesentliche Aenderung ergeben; nur ist der letzte Platz im Golfo di Spezia, den der Feind noch inne hatte, nähmlich die Feste S. Maria am 27. August durch Kapitulazion an unsere Truppen übergangen, worüber das weitere nachgetragen werden wird.

Der Verlust, welchen der Oberste Strauch bei seinem Rückzug aus dem Walliser-Lande erlitten hat, ist nicht so beträchtlich, als ihn die ersten Meldungen angaben; er bestehet lediglich aus 60 Todten, und 104 Verwundeten, die Zahl der Gefangenen und Vermißten kann nicht bestimmt angegeben werden, da bereits in den ersten Tagen, über 80 Köpfe sich wieder eingefunden haben, und deren noch viele, die in den Gebürgsschluchten sich verlaufen haben, wieder einrücken werden.

An Offiziers bestehet dieser Verlust in folgendem:

Von Siegenfeld. Blessirt: Hauptmann Joseph Bukowsky; gefangen die Oberlieutenante Pape und Simon Altel, dann die Fähnriche Perszevizky, Szusich, Nusky und Holgard; vermißt: Hauptmann Mucati, Oberlieutenant Drouin und Drippich, Unterl. Bernadelli, und Fähnrich Baukert.

Von Carneville. Verwundet: Unterlieutenant Guibon; gefangen: Hauptmann Ludwig v. Ernst und Rudolph de Paix, Oberlieutenant Math. v. Moskopf, Unterlieutenant Pierre, Dogne, Joh. v. Schwilque, die Fähnriche Ignatz Vagnant und Math. Raymond.

Vom St Georger-Regimente. Gefangen: Kapitainlieutenant Wilhelm v. Keck, Oberlieutenant Johann Jangelovich, die Fähnriche Franz Sautzky, Simon Sekovich, Michael Stoikovich und Franz Schaden.

Von Neugebauer. Gefangen: Hauptmann Franz Br. Neugebauer und Joh. v. Smeskall, die Oberlieutenante Wenzel Graf Wolkenstein und Stephan v. Scala, die Unterlieutenante Michael Schön, Johann v. Gagger, Joseph v. Trautmann und Stephann v. Karst, die Fähnriche Philipp v. Lehrmüller, Franz v. Hardi und Johann v. Stebele.

Vom ersten Banal-Regimente. Vermißt: Oberlieutenant Goimeretz, Fähnrich Oszoich; gefangen: Fähnrich Buchholz.

Bei der Gelegenheit, wo der General Bey, wie letzthin gemeldet wurde, in die feindliche Gefangenschaft gerieth, hat

hat das nämliche Schicksal auch die Hauptleute Moro und Herolizka, den Oberlieutenant Böthy, die Unterlieutenante Ujvary und Berseviczy, dann den Fähnrich Schwittin des 62. Regiments, desgleichen den Unterlieutenant Pocherer von Meszaros Hussaren getroffen.

Venedig vom 16. August.

Übermorgen wird der Herzog von Modena zu Treviso erwartet. Man hat ihm in dem Hause des Grafen Colleri eine Wohnung zubereitet. Dem Vernehmen nach haben Se. Majestät der König von Sardinien den Grafen von St. Andre, zur Belohnung für seine Anhänglichkeit an dem Throne, und seine während der letzten fürchterlichen Unruhen geleisteten ausgezeichneten Dienste, zum Gouverneur von Piemont ernannt. Der nämliche Graf hat den Auftrag erhalten, dem Feldmarschall Suwarow im Namen Sr. sardinischen Majestät den grossen Orden der Verkündigung, und zugleich das Diplom eines zur königlichen Familie von Savoyen gehörigen Fürsten zu übergeben.

Roveredo vom 20. August.

Der Meerbusen von Spezzia ist nun ganz im Besitz der Kaiserlichen, nachdem Graf Klenau am 13. die Franzosen daselbst geschlagen, 200 Gefangene gemacht und noch 2 Kanonen erobert hat.

Zu Livorno werden jetzt viele kaiserliche Kapper ausgerüstet. Die meisten Aussenwerke von Ankona sind schon genommen. General Moreau soll an seinen erhaltenen Wunden gestorben seyn.

Mainz vom 20. August.

Das Landvolk im Spessart und im Würzburgischen ist aufgeboten und ist in der Nähe von Aschaffenburg, um die Franzosen allenfalls zu empfangen, die aber nicht bis Seligenstadt gekommen. In Aschaffenburg selbst liegt noch mainzische Infanterie; der Kurfürst ist mit dem Minister von Albini nach Würzburg abgereiset, wo er am 28. angekommen.

In der Proklamazion, wodurch der Kurfürst von Mainz seine Unterthanen in Masse gegen die Franzosen aufgeboten, ist bestimmt, daß jeder, der die Waffen ergreift, täglich 10 Kreuzer, ein Pfund Brod und ein halb Pfund Fleisch erhalten, daß die Familien derer, die getödtet werden, unterstützt werden sollen rc. Diese Proklamazion hat guten Erfolg gehabt, und das ganze kurfürstlich-mainzische Land ist unter Waffen.

Hanau vom 31. August.

Zu Mainz muß sich jetzt jedermann, sowohl Einheimische als Fremde, mit Sicherheitskarten, die auf der Munizipalität ohnentgeltlich ausgegeben werden, versehen. Einheimische erhalten weisse und Fremde blaue. Der Obergeneral Müller hat unterm 25. dieses aus dem Hauptquartier zu Mannheim 2 Proklamazionen, eine an die Armee und eine an die Bewohner des rechten Rheinufers, erlassen. In der ersten wird den Soldaten strenge Mannszucht empfohlen; in der zweiten werden die friedlichen Bewohner alles Schutzes versichert, die unfriedlichen aber scharf bedrohet. Die bewaffneten Einwohner sol-

len ihre Waffen bei Todesstrafe ausliefern.

Schweiz.

Durch Umwege vernimmt man aus Briefen von Bern und der Emden, in welcher betrübten Lage sich diejenigen Theile der Schweitz befinden, in denen noch die Franzosen und die französisch-helvet. Regierung die armen Bewohner bis auf das Blut aussaugen. Höret ihr von dem gedoppelten Joche glücklich erlöseten Schweizer und erstaunet "Wir bezahlen nunmehr von jedem Stuhle, auf welchem wir sitzen, und von jeder Kaffeetasse, aus welcher wir trinken, eine Abgabe an die helvetische Regierung; alle Morgen wird die Kriegssteuer eingesammelt; alle Tage sind wir härter gedrückt von Requisizionen und Abgaben; Steuern auf Steuern, nicht blos von allen Kapitalien, sondern von allem, was man immer hat: Von Bettern, Kästen, weisser Wäsche, kurz von allem. Die Schätzung darf ich zwar beim Eid machen, hernach aber wird sie nachgesehen: Findet man meine Schätzung zu niedrig, so werde ich als ein meineidiger Mann behandelt, abgestraft, und obendrein noch mit Busse belegt, die das Doppelte bis Dreifache der Summe beträgt, welche ich, der zu niedrigen Schätzung wegen zu wenig bezahlt haben soll. Der arme Bauer sogar muß seinen Wagen, seinen Pflug, seinen Karst, seine Pfanne verabgaben. Wer die ihm auferlegte Summe nicht bezahlt, dem werden die Pfand ausgetragen, und sogleich versteigert; löset der Gepfändete in 48 Stunden sein Pfand nicht, so beziehet es der Käufer.

Zwoll vom 4 September.

Wie es in Nordholland aussieht, davon haben wir hier keine neue Nachrichten; denn wegen des gehabten Sturms und des hohen Wassers sind hier seit ein paar Tagen keine Schiffe gekommen. Auch waren alle Schiffe zu Hoorn und Enkhuysen gepreßt worden, um Blessirte und Güter nach Amsterdam zu bringen, weswegen auch vorgestern kein Schiff von hier dahin abgefahren, wie sonst alle Montage geschieht. Die Engländer sollen zu Lande bis Hoorn vorgerückt seyn.

Aus Brest wird unterm 19. dieses Folgendes geschrieben: „Die Deserzion unter den Matrosen und den eingeschifften Truppen ist hier sehr beträchtlich. Es vergeht fast kein Tag, wo nicht unsere Vorposten 20 bis 30 Matrosen und Soldaten, und selbst Spanier, anhalten. Diesen Unordnungen muß ein Ende gemacht werden. Die englischen Kriegsschiffe, die in unserer Nähe kreuzen, haben ein paar aus Brest kommende neutrale Schiffe weggenommen. Durch das stürmische Wetter sind mehrere französische und spanische Schiffe von Anker getrieben.

In dem Departement du Gers haben sich die Royalisten neuerdings verschiedener Oerter, nämlich St. Clair, Montfort rc. bemächtigt.

Der Nazionalschatz hat Bericht abgestattet, daß er die Gelder für diesen Monat nicht zusammen bringen könne, und daß die meisten öffentlichen Bedienten und eine grosse Anzahl Offiziers in 6 Monaten keinen Salair erhalten haben.

Haag

Haag vom 31. August.

Es war am 28., als die Engländer zwischen der Ecke des Helders, Kyduin genannt, und dem sogenannten Grote Keetel landeten. Es waren nur wenige batavische Truppen daselbst gegenwärtig, weil General Daendels, der den eigentlichen Landungspunkt nicht wissen konnte, selbige auf der ganzen Küste, von der Höhe von Harlem bis zum Texel vertheilt hatte. Ob nun gleich an diesem ersten Landungstage nur Scharmützel vorfielen, so ist selbiger doch für unsere Truppen sehr mörderisch gewesen, indem er uns über 1000 Mann an Todten und Verwundeten gekostet hat. Sonst hat er eben kein wichtiges Resultat hervorgebracht, weil die Truppen, nachdem sie sich von beiden Seiten herumgeschlagen hatten, beiderseits ihr Terrain behaupteten. Des Abends nahm General Daendels seine Posizion zwischen den gelandeten Truppen und dem Helder, um die Batterien zu beschützen, welche den Eingang des Texels und unsere Flotte auf der Rheede decken. Da indessen die Engländer ihre Landung am 28. vollbracht und alle ihre Truppen, die über 20000 Mann ausmachen, auch besonders Kavallerie, Munizion, Provisionen 2c. ans Land gesetzt hatten, wir aber diesen Truppen nur 16000 Mann, die noch dazu hin und wieder vertheilt sind, entgegen setzen konnten; so sahe General Daendels die Nothwendigkeit, unsere Truppen zu vereinigen. Er befahl zu dem Ende dem General Guilquin, der mit 3000 Mann auf dem Helder die Batterien schützte, diesen Posten zu verlassen und zu ihm zu stossen. Dies ward durch die Moräste des sogenannten Kohgraß glücklich ins Werk gerichtet, nachdem vorher alle Batterien auf dem Helder vernagelt worden, die am Abend von den Engländern in Besitz genommen wurden. Da aber unsere Flotte durch diese Operazion ihre Sicherheit auf der Rheede des Texels und in dem sogenannten Neuen-Diep verloren hatte; so sah sie sich gezwungen, die Anker zu kappern, sich in den Kanal de Vlieter hinter der Insel des Texels zurückzuziehen, wo sie sich in desto grösserer Sicherheit befindet, da Admiral Story schon den Tag vorher verschiedene grosse Schiffe daselbst versenken lassen, um die Passage zu versperren, die überdies wegen der Sandbänke schon sehr eng ist.

An dem Tage nach der Einnahme des Helders und der ganzen Erdzunge, welche die Südersee von der Nordsee trennt, ist weiter nichts vorgegangen, so wenig als am 29., weil beide Theile ihre Posten einnahmen und sich verstärkten. General Daendels ist nicht nur durch unsere Linientruppen, die er von Utrecht und ganz Südholland kommen lassen, sondern auch durch die französischen Truppen sehr verstärkt worden, welche seit der Erklärung des französischen Gesandten, daß seine Republik die unsrige aufs kräftigste unterstützen, auch die 25000 Mann, die in unserm Sold befindlich sind, k o m p l e t i r e n will, wirklich von allen Seiten in Bewegung sind und nach Nordholland defiliren. Sobald selbige vereinigt seyn werden, wird General Brune das Kommando

der-

derselben übernehmen. Gestern hat uns auch unsere französische Garnison verlassen; auch die beiden in voriger Woche errichteten 2 Kompagnien Nazionalgarden sind von hier abmarschirt. Diese Truppen gehen nach Briel und Goree. In verschiedenen Städten haben sich die Nazionalgarden freiwillig erboten, sich zu der Armee verfügen zu wollen. Eben dieses haben die Freiwilligen gethan, welche sich zur Vertheidigung des Vaterlandes formirt haben.

In der Nacht vom 27. auf den 28. verliessen die holländischen Truppen den Helder, nachdem sie alle Kanonen vernagelt hatten, worauf sich die holländische Flotte in die Südersee zurückzog, nachdem die Batterien unbrauchbar gemacht worden. Die Engländer sind also Meister von dem Helder, und, wie man sagt, auch von dem Texel; doch von diesem letztern hat man noch keine offizielle Bestättigung, so wenig als von der Einnahme von Alkmar, welches die Engländer, einem Gerüchte zufolge, besetzt haben sollen. So viel weiß man, daß die Post von Alkmar gestern in Harlem und Amsterdam nicht angekommen ist. In dem Gefecht am 27. ist viel Blut vergossen. Es waren an 4000 Mann mit den Engländern handgemein. General Daendels hat berichtet, daß sein Verlust bei dieser Gelegenheit an Todten und Verwundeten 1000 Mann betragen habe. Die Letztern werden nach Alkmar und Amsterdam gebracht.

Uibrigens gehen hier jetzt mancherlei Gerüchte. Man spricht von Kapitulirен mit den Engländern, und daß sich die Franzosen diesem widersetzen rc.; allein alle diese Gerüchte verdienen keinen Glauben. Sicher ist es indessen, daß die Engländer noch immer Truppen landen, und daß sich die Zahl derselben bereits auf 20000 Mann erstreckt. Sie verschanzen sich auf den Dünen und legen Batterien an. In wenig Tagen wird vieles entschieden seyn.

Aus Enkhuysen wird gemeldet, daß am 27. 70 Soldaten, die zur Vertheidigung der Batterien in dem neuen Diep gehörten, ihren Posten verlassen, und den Schiffer de Graaf und seine Schiffsleute gezwungen haben, mit ihnen abzusegeln.

Türkei.

Die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel, welche bis auf den 10. v. M. reichen, bestimmen die Schicksale der Franzosen in Aegypten immer näher.

Esseid Mustafa Pascha, Gouverneur von Natolien, Seraskier der ägyptischen Expedizion, kam in der Mitte des Juli vor Abukir an. Sofort landete er, und bemächtigte sich nach einem 9 stündigen Sturm der französischen Batterien und Festung. Viele Franzosen kamen um, andere wurden gefangen.

Sieben Tage nach diesem kam auch Sir Sidney Smith mit Kodosly Hassan Bey und der türkisch-brittischen Flottendivision im Liman (Hafen) von Abukir an. Die Araber der Gegend unterstützten das Heer bestens. Man bereitete den Angriff Alexandriens. Der Kommodore Smith hat an die Franzosen in Aegypten eine Aufforderung erlassen.

In-

Intelligenzblatt zu Nro 75.

Avertissemente.

Von Seiten der k. k. vereinigten westgalizischen Koscherfleischverzehrungs- und Lichterzündungsaufschlagsgefällenadministrazion wird das k. k. Gefäll, des Lichterzündungsaufschlages in den Hauptjudengemeinden.

Des Krakauer Kreises am 19. September 1799.
— Olkuszer — — 20. —
— Konskier — — 23. —
— Kielcer — — 24. und 25. September.
— Sandomirer — — 26. und 27.
— Jozefower — — 2. und 3. Oktober.
— Bialer — — 7. u. 8. —
— Chelmer — — 10. u. 11. —
— Siedlcer — — 16. Oktober.
— Radziner — — 17. —
— Lubliner — — 18. —
— Radomer — — 23. u. 24. —

hier in ihrer Amtskanzlei in der Spitalgasse Nr. 575 an den Letztmeistbietenden, mit Vorbehalt höherer Bestättigung auf 1 Jahr, das ist, vom 1. November 1799 bis einschliessend zum letzten Oktober 18‿0 nach den Aufschlagssätzen, und übrigen Vorschriften des allerhöchsten Patents, vom 28. September 1797 versteigerungsweis hindangegeben werden.

Nach den ersten Ausrufspreisen der Gefällspachtungen sowohl Gemeinden als Kreisweis, nach den näheren Auskünften, und nach den Kontraktsverbindlichkeiten und Berechtigungen kann man sich alltäglich in der Administrazionskanzlei erkundigen.

Vor der Versteigerung hat jeder Pachtlustiger ein Reugeld von 10 prozent des Ausrufspreises baar zu erlegen.

Bei der gleich nach vollendeter Versteigerung geschehenden Kontraktsunterschrift hat der letztgebliebene Meistbietende als Kauzion einen baaren Betrag, welcher den sechsten Theil des einjährigen Pachtschillinges ausmachet, gegen Quittung zu erlegen.

Krakau den 11. September 1799.

Joseph Hainzmann.

Kundmachung.

Am 1. Oktober d. J. wird die Skrzynner städtische Propinazion, das ist: das Erzeugniß- und Ausschanksrecht des Biers und Brandweins, Vormittags in der Stadt Skrzyniw mittels öffentlicher Versteigerung an den Meistbietenden auf 1 Jahr vom 1. November 1799 anzufangen bis letzten Oktober 1800 in Pachtung überlassen werden; es haben sich daher die Pachtlustigen an dem zur Versteigerung bestimmten Tage in dieser Stadt einzufinden, und vor der kreisämtlichen Versteigerungskommission zu erscheinen, wo demselben die allenfälligen Bedingnisse vor der Versteigerung öffentlich werden bekannt gemacht we.den.

Konskie am 30. August 1799.

Vinzenz von Rosenzweig, k. k. Gubernialrath und Kreishauptmann.

Kund-

Kundmachung.

Es hat jemand am letzten Freitage gegen 11 Uhr Vormittags auf dem Wege von der Slakkauer in die Florianergasse 60 Kaisergulden verloren, es waren zwei Bankozetteln eins von 50 und 1 von 10 Gulden in ein Stück weiß Papier eingewickelt, auf welchem eine kleine Schneiderrechnung stand.

Ein ehrlicher Finder wird hiemit ersucht, dieses Geld gegen eine Vergütung von drei Dukaten in die Expedizion der pohlnischen Zeitung auf der Floriangasse Nr. 507 abzugeben.

Krakau den 14. September 1799.

Pachtankündigung.

Am 16. des nächstkünftigen Monats Oktober heurigen Jahrs, wird bei der k. westgalizischen Staatsgüteradministrazion früh um die 9te Stunde die im k. Krakauer Kreise gelegenen Advokazie Wawrzencyce auf 6 nacheinander folgende Jahre, vom 24. Juni l. J. angefangen, an den Meistbietenden verpachtet werden.

Der Fiskalpreis beträgt 500 fl. rhn. und das Vadium, mit welchem sich jeder Pachtlustiger zu versehen hat, 50 fl. rhn.

Die Pachtlustigen haben sich daher am erwähnten Tage in der Johannesgasse, im von kasparischen Hause Nr. 486 während den gewöhnlichen Vormittagsstunden, einzufinden.

Von der k. k. Westgalizischen Staatsgüteradministrazion, zu Krakau, am 10. September 1799.

Joseph von Melnitzky, Gubernialrath und Staatsgüteradministrator.

Gedruckt und verlegt bei Joseph Georg Traßler, k. k. Gubernial-Buchdrucker.